

Die Meinungsforschung in den Ländern des ehemaligen sowjetischen Blocks



Klaus Bachmann, Jens Gieseke (eds.), *The Silent Majority in Communist and Post-Communist States. Opinion Polling in Eastern and South-Eastern Europe*, Frankfurt am Main: Peter Lang 2016, 238 S.

Ein Autorenteam unter der Leitung von Klaus Bachmann von der Universität für Sozial- und Humanwissenschaften in Warschau (SWPS) und Jens Gieseke vom Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam hat eine Kollektivmonographie ausgearbeitet, die einen Einblick in die Problematik der Meinungsforschung in den Ländern des ehemaligen sowjetischen Blocks in der Zeit vor 1989 vermittelt. Die Autoren der einzelnen Beiträge stellen Vermerke über diese Untersuchungen aus der damaligen Zeit und ihre Ergebnisse als interessante und reichhaltige Quelle vor, die einige Aspekte der gesellschaftlichen Entwicklung in den postkommunistischen Ländern unter Betonung des ostdeutschen und des polnischen Kontextes behandelt. Sie nehmen die Meinungsforschungen als unverzichtbare Erkenntnisquellen der unterschiedlichsten Entwicklungstendenzen in der Gesellschaft, der Legitimität des politischen Systems, der Werteveränderungen bzw. der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung dieser Gesellschaften wahr (S. 8).

Das Buch ist in zwei Teile geteilt. Der erste Teil ist eher theoretischer Natur, das Hauptziel besteht darin, einen Einblick in die Nutzung der Ergebnisse der Meinungsforschungen der damaligen Zeit zu bieten, und zwar unter Betonung des Kontextes ihrer Entstehung und der engen Verflechtung mit den Interessen der herrschenden Parteien. In diesem Teil des Buches werden unterschiedlichste Sichtweisen auf die Umsetzung von Meinungsforschungen in den einzelnen postkommunistischen Ländern angeboten, die Autoren konzentrieren sich auf die Hauptcharakteristika dieser Quellen, aber auch auf die Grenzen ihres Aussagewertes. Der zweite Teil des Buches bietet dann in Form von Fallstudien einige Beispiele der praktischen Nutzung von Untersuchungen aus der damaligen Zeit.

Das Autorenteam bestand aus Fachleuten aus Deutschland, Polen, der Tschechischen Republik, Serbien und Weißrussland. Die Editoren des Buches hatten nach eigenen Aussagen am Beginn ihrer Forschungsarbeit an damaligen Meinungsforschungen nur eine gewisse Vorstellung von umfangreichen zugänglichen Quellen dieser Art aus der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und Polen (S. 9). Sie gingen jedoch davon aus, dass ähnliches Material auch in weiteren postkommunistischen Ländern existiert. Deshalb wurde das Forschungsteam um Vertreter aus der Tschechischen Republik und später aus Serbien und Weißrussland verstärkt. Die Erweiterung um die letztgenannten zwei Länder wurde damit begründet, weil hier die Meinungsforschungen unter ähnlichen Bedingungen erfolgten, wie sie vor 1989 in der DDR, der Tschechoslowakei und Polen geherrscht hatten (vor allem direktes oder indirektes Staatseigentum an Medien und Zensur).

Den theoretischen Teil des Buches eröffnet ein Aufsatz von Jiří Šubrt von der Fakultät für humanwissenschaftliche Studien der Karlsuniversität Prag, der sich den Anfän-



gen der Meinungsforschung in der Tschechischen Republik in der Zeit ab dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Jahre 1948 widmet. Er ist somit auf die wichtigsten Entwicklungstrends des Fachs noch unter demokratischen Bedingungen ausgerichtet. Der Beitrag ist vor allem für diejenigen wichtig, die an der Geschichte soziologischer Forschungen in den böhmischen Ländern interessiert sind. Ähnlich thematisch ausgerichtet ist die zweite Studie, wo die Geschichte der Meinungsforschungen nach dem Zweiten Weltkrieg im Kontext des ehemaligen Jugoslawien reflektiert wird. Im Unterschied zum vorherigen Beitrag betrachten die Autoren Dragomir Pantić (der ehemalige Direktor des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität in Belgrad, heute pensioniert) und Zoran Pavlović von der Philosophischen Fakultät der Universität in Belgrad in ihrer Arbeit den gesamten Zeitraum nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Zerfall Jugoslawiens. Der Beitrag eines der Editoren, Jens Gieseke, stellt dann eine tatsächlich präzise ausgearbeitete Studie über die theoretischen und methodologischen Aspekte der Meinungsforschungen im ehemaligen Ostdeutschland dar, darüber hinaus in einem gewissen Vergleich mit der Entwicklung in Westdeutschland. Ein sehr wichtiger Teil dieses Aufsatzes (und des gesamten Buches) ist die Abhandlung über die nachrichtendienstlichen Meldungen des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), in denen das MfS ab 1953 die öffentliche Meinung zur politischen Führung verfolgte.

Der theoretische Teil der Monographie wird von dem weißrussischen Beitrag von Oleg Manaev (Begründer des Unabhängigen Instituts für sozioökonomische und politische Studien in Minsk, IISEPS) abgeschlossen. Dieser weicht jedoch vom vorgegebenen historischen Rahmen ab — der Autor analysiert die Situation im Bereich Meinungsforschung in Weißrussland nach dem Zerfall der Sowjetunion, wobei er sich vor allem auf die Situation nach 1994 ausrichtet. Also auf den Zeitraum, als Alexandr Lukašenko Präsident wurde, der das Land wenig später zum „letzten diktatorischen Staat Europas“ machte (S. 81). Unabhängige Untersuchungen wurden mit dieser Veränderung im Grunde unmöglich. Eine der konkreten Folgen dieser Entwicklung war beispielsweise die Tatsache, dass das IISEPS heute in Litauen siedelt (S. 93). Es handelt sich auf jeden Fall um einen interessanten Text, der jedoch von der gewissermaßen einheitlichen Linie des gesamten Buches abweicht.

Wie bereits gesagt besteht der zweite Teil des Buches aus Fallstudien — vier aus dem polnischen Umfeld und zwei die Meinungsforschung in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik thematisieren. Was die „polnischen“ Themen betrifft, so verarbeiten die Autoren in verschiedenen Formen den Zeitraum der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Krise der 80-er Jahre. Patryk Wasiak (Institut für Kulturstudien, Universität Warschau) orientierte sich auf die Tätigkeit des öffentlichen Forschungszentrums (Centrum Badań Opinii Społecznej, CBOS), das 1982 unter der Schirmherrschaft des Ministerrates gegründet wurde und das in den 80-er Jahren regelmäßig Meinungsumfragen unter der Bevölkerung durchführte. Diese dienten einerseits als gewisse demokratische „Fassade“ des Systems, andererseits entsprach, wie der Autor anführt, die Methodologie dieser Forschungen den beruflichen Standards, ihre Ergebnisse waren nicht ideologisch beeinflusst (was das CBOS von Forschungen anderer staatlicher Institutionen in dem betreffenden Zeitraum unterscheidet). Ideologisch formuliert waren „nur“ die Interpretationen der Ergebnisse der einzelnen Untersuchungen.

Eine weitere „polnische“ Studie von Piotr Tadeusz Kwiatkowski (Geschäftsführer der Forschungsagentur TNS Polska) untersucht mit Hilfe von Meinungsforschungen aus der damaligen Zeit die Meinungen der Öffentlichkeit zur Ausrufung des Ständerechts im Jahre 1981. Michal Wenzel von der Universität für Sozial- und Humanwissenschaften in Warschau verarbeitet dann das Thema der Entwicklung der Mitgliedschaft in polnischen Gewerkschaftsorganisationen in den Jahren 1980–2012. Der recht einheitlichen historischen Ausrichtung der „polnischen“ Studien entzieht sich nur die Arbeit des zweiten Herausgebers, Klaus Bachmann. Der Autor verfolgt hier mit Hilfe von Ergebnissen unterschiedlichster Meinungsumfragen die Trajektorie dessen, wie der Warschauer Aufstand 1944 zu einem nationalen Mythos wurde.

Der Schluss des Buches gehört dann ostdeutschen Themen. Michal Meyen von der Universität München bietet eine Sicht auf Forschungen zur Verfolgung von Medien in der ehemaligen DDR. Der letzte Beitrag ist dann — unter Berücksichtigung der Gesamtkonzeption des Buches — etwas außergewöhnlich. Das Thema Durchführung von Meinungsumfragen wird hier durch die Optik eines „direkt Beteiligten“ betrachtet. Seine Erinnerungen an die Arbeit am Institut für Meinungsforschung (1964–1979) präsentiert Hans Erxleben, ein ehemaliger Mitarbeiter dieses Instituts. Hans Erxleben war hier von 1972 bis 1979 beschäftigt, als das Institut plötzlich aufgelöst wurde.

In Details kann man diesem Buch im Grunde nichts vorwerfen, im Gegenteil — es zeigt mögliche Herangehensweisen an die Arbeit mit Meinungsforschungen aus der damaligen Zeit. In seiner Ganzheit jedoch ist die Publikation eine gewisse Enttäuschung. Es fehlt eine engere Verknüpfung zwischen beiden Teilen des Buches, die theoretischen Aufsätze sind zersplittert, so als sei es das Hauptziel gewesen, hier je einen Text eines Vertreters der einzelnen Länder zu bringen, die am Drittmittelprojekt, aus dem die Herausgabe des Buches unterstützt wurde, beteiligt waren. Ein Teil der Fallstudien widerspiegelt nur die Problematik der ehemaligen DDR und Polens. Dabei sind zumindest in der Tschechischen Republik und in Serbien Daten zugänglich, auf deren Grundlage es möglich gewesen wäre, eine gewisse thematische Studie auszuarbeiten, die für eine so thematisch ausgerichtete Monographie geeignet gewesen wäre.

In dieser Form ist zu einem starken Maße das Potenzial des internationalen Projekts verlorengegangen — die Möglichkeit, das Thema aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und die Möglichkeit, diese Perspektiven zu vergleichen. Trotzdem ist zu sagen, dass das Buch nicht nur einen Beitrag zur Erkenntnis einiger geschichtlicher Momente, sondern auch eine Inspiration für weitere ähnliche Arbeiten bzw. Untersuchungen darstellt. Die Ergebnisse der thematischen Studien rufen zweifelsohne Interesse hervor und deuten an, wie man mit Meinungsforschungen aus der damaligen Zeit weiterarbeiten kann. Wertvoll sind auch die Beobachtungen, die den in der Einleitung versprochenen tieferen Einblick in die Methodologie dieser Forschungsarbeiten ausfüllen.